

Thema

im Unterricht

Arbeitsmappe

► Herbst 2004



WAS HEISST HIER DEMOKRATIE?



ARBEITSBLÄTTER

Bestellcoupon auf dem rückwärtigen Umschlag und:
→ www.bpb.de/Publikationen

Zu den Autoren:



Günther Gugel

Dipl. Pädagoge, Jahrgang 1949, lebt in Sonnenbühl auf der Schwäbischen Alb.

Arbeitsschwerpunkte: Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung, Friedenserziehung und Globales Lernen, Methoden in der Bildungsarbeit, Neue Medien.

Veröffentlichungen u.a.: Methoden-Manual I + II. Neues Lernen. Beltz Verlag, Weinheim und Basel 2003/2004. Vertretungsstunden mit Pfiff. Tübingen 2003.



Uli Jäger

Politikwissenschaftler M.A., Jahrgang 1958, lebt in Rottenburg am Neckar.

Arbeitsschwerpunkte: Internationale Politik, Friedenspädagogik, Globales Lernen, Sport und Fair Play.

Veröffentlichungen u.a.: Soft Power.

Wege ziviler Konfliktbearbeitung. Tübingen 1997.

Zum Beispiel Fußball. Lamuv-Verlag, Göttingen 1998.

Günther Gugel und Uli Jäger sind Geschäftsführer des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V.

Gemeinsame Veröffentlichungen u.a.: Internationale Politik. Sozialwissenschaftliche Studien für den Sekundarbereich II. Schroedel Verlag Hannover 2001. Die Kunst des Friedens. Gewalt-Kritik und Friedens-Zeichen in der Bildenden Kunst. Kreuz Verlag, Stuttgart 2002 (Ko-Autoren). Konflikte XXL. Konstruktive Konfliktbearbeitung als Gewaltprävention. Tübingen 2004. CD-ROM (erweiterte Ausgabe).

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)
www.bpb.de

Autoren: Günther Gugel, Uli Jäger
Idee, Konzept und Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich)
Redaktionelle Mitarbeit: Sabine Klingelhöfer

Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
Illustrationen: Ramona Sekula
Druck: Johler Druck, Neumünster

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt.
Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.

Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: September 2004
ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.396

- ▶ 01 Demokratie heißt für mich...
- ▶ 02-03 Grundrecht Versammlungsfreiheit
In der Zwickmühle:
Dilemma-Demokratie-Test
- ▶ 04-05 Demokratie in der Familie
Demokratie in der Clique
- ▶ 06-07 Checkliste Demokratie in der Schule
Mitmischen: Schülerzeitungen
- ▶ 08-09 Mitbestimmung im Betrieb
Jugendgemeinderäte –
Spielwiese oder neues Demokratiemodell?
- ▶ 10-11 Formen der Beteiligung
Die Mehrheitsregel –
Hat die Mehrheit immer Recht?
- ▶ 12-13 „Mehrheit ist Mehrheit!“
Überstimmt – Was nun?
- ▶ 14-15 Wer regiert die Demokratie?
Spielarten der Demokratie
- ▶ 16-17 Medien und Demokratie
Demokratie und ihre Gefährdungen
- ▶ 18-19 Anspruch und Wirklichkeit:
Gleichberechtigung
Gewaltenteilung sichert Demokratie
- ▶ 20-21 Demokratie und ihre Skandale
Verantwortung und Pflichten
- ▶ 22-23 Demokratie im Netz
Cyberdemokratie?
Abstimmung per Internet
- ▶ 24-25 Zivilcourage
Demokratie lebt von der Toleranz
- ▶ 26-27 Solidarität
Inländer und Ausländer
- ▶ 28-29 Das demokratische Innenleben
von Vereinigungen und Organisationen
Global Player: Ende der Demokratie?
- ▶ 30-31 Weltweit: Maßstäbe für die Demokratie
Krieg für Demokratie?
- ▶ 32 Demokratisch – undemokratisch

ZEICHENERKLÄRUNG

♀ steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z. B. „Bürger♀“ statt „Bürgerinnen und Bürger“ oder „BürgerInnen“. Unser Vorschlag zur besseren Lesbarkeit, ohne die Frauen einfach wegzulassen (*die Redaktion*).

Ⓟ Ⓠ Ⓡ Schwierigkeitsgrade der Arbeitsblätter:
einfach, mittel, schwer



► Demokratie heißt für mich...

„Demokratie“ heißt für mich:

- „die beste Staatsform auf der ganzen Welt“.
 - „alle vier Jahre zur Wahl zu gehen“.
 - „sich immer einzumischen, wenn es um Entscheidungen geht, die mich etwas angehen“.
 - „gesicherte Rechte, aber auch viele Pflichten“.
 - „dass viel geredet und wenig entscheiden wird“.
 - „im Fernsehen Politikerinnen und Politiker zu sehen, die über alles entscheiden“.
 - „keine Ahnung...“
-
- Solche und ähnliche Antworten ergaben Umfragen auf einem Schulhof.



1. „Ausreden-Lassen und Zuhören-Können.“

Heinrich Brüning (1885–1970)

2. „Die Notwendigkeit, sich gelegentlich den Ansichten anderer Leute zu beugen.“

Winston Spencer Churchill (1874–1965)

3. „Eine Institution, die den Zweifel, das Misstrauen und die Kritik organisiert. Das macht sie eigentlich auch so erfolgreich.“

Manfred Rommel (geb. 1928)

Was verstehst du unter Demokratie?

→ 1.

.....

.....

.....

→ 2.

.....

.....

.....

→ 3.

.....

.....

.....

→ 4.

.....

.....

.....

Demokratie-Umfrage

- **Bitte ankreuzen:** Fünf Begriffe, die du mit „Demokratie“ verbindest!
- **Bitte unterstreichen:** Begriffe, die du nicht verstehst und in der Klasse noch besprechen willst!
- **Führe mit deinen Mitschülerinnen und -schülern eine Umfrage dazu auf eurem Schulhof durch** (am besten mit einem Cassettenrecorder) und versucht danach, die Antworten zu ordnen. *Die Tabelle gibt euch eine Anregung dazu:*

Demokratie als...

→ Staatsform	→ Politisches Prinzip	→ Lebensform
<input type="checkbox"/> Politische Verfassung	<input type="checkbox"/> Volkssouveränität	<input type="checkbox"/> Demokratische Gesellschaft
<input type="checkbox"/> Parlamentarismus	<input type="checkbox"/> allgemeine, freie, gleiche und direkte Wahlen	<input type="checkbox"/> Teilhabe an Entscheidungen
<input type="checkbox"/> Grundrechte	<input type="checkbox"/> Legitimation der politischen Macht	<input type="checkbox"/> Demokratisches Bewusstsein
<input type="checkbox"/> Rechtsstaatlichkeit	<input type="checkbox"/> Mehrheitsprinzip	<input type="checkbox"/> Meinungsvielfalt
<input type="checkbox"/> Gewaltenteilung	<input type="checkbox"/> Parteien	<input type="checkbox"/> Bürgerinitiativen
<input type="checkbox"/> Regierungskontrolle	<input type="checkbox"/> Teilhabe an politischer Willensbildung	<input type="checkbox"/> Demokratie in allen Lebensbereichen
<input type="checkbox"/> ...	<input type="checkbox"/> Freiheit	<input type="checkbox"/> ...
<input type="checkbox"/> ...	<input type="checkbox"/> Gleichheit	<input type="checkbox"/> ...
<input type="checkbox"/> ...	<input type="checkbox"/> ...	<input type="checkbox"/> ...

Volkssouveränität: die oberste Gewalt (= Souveränität) geht vom Volk aus

Demokratie: Herrschaft des Volkes (siehe AB 14 und 15)

Was heißt hier Demokratie?



► Grundrecht Versammlungsfreiheit



1. ... **Studenten gegen Bildungspolitik** Foto: Andreas Froese
 2. ... **gegen den Irakkrieg** Foto: Spaeth Fotodesign

3. ... **für soziale Gerechtigkeit** Foto: Caro / Meyerbroecker
 4. ... **für genfreie Nahrungsmittel** Foto: Zoellner / Images.de

Wozu demonstrieren?

Die Fotos oben zeigen Menschen, die ihr demokratisches Grundrecht auf Versammlungsfreiheit in Anspruch nehmen, ihre Meinung öffentlich kundtun und gegen oder für etwas demonstrieren.

- Wähle das Foto aus, das dich am meisten interessiert. Warum demonstrieren die Menschen auf dem Foto, was bewegt sie deiner Meinung nach? **Nenne drei Motive!**
 1.
 2.
 3.
- Was glaubst du, können die Menschen mit ihrer Demonstration erreichen?
 1.
 2.
 3.

Mein Demogramm

- **Demo-Erfahrung (Wann? Warum? Wo?)**
 1.
 2.
 3.
- **An einer Demo würde ich nie teilnehmen, weil**
 1.
 2.
 3.
- **Für diese drei Ziele würde ich an einer öffentlichen Demonstration teilnehmen:**
 1.
 2.
 3.

Artikel 8 Grundgesetz [Versammlungsfreiheit]

1. Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.
2. Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt werden.



► In der Zwickmühle: Dilemma-Demokratie-Test

- 1. Eine rechtsextreme Gruppe will in deiner Stadt gegen Asylbewerber demonstrieren und beruft sich auf das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit.**

→ Soll die Stadtverwaltung die Demonstration genehmigen oder nicht?

Ja oder Nein? Begründe deine Entscheidung:

.....

.....

.....

- 2. In deiner Klasse beleidigt ein Schüler eine Klassenkameradin. Der Klassenlehrer droht bei einer Wiederholung mit einem Eintrag ins Klassenbuch.**

→ Soll die gesamte Klasse darüber abstimmen können, was mit dem Schüler passiert?

Ja oder Nein? Begründe deine Entscheidung:

.....

.....

.....

- 3. Nach der Bundestagswahl hat die gewählte Regierung die Beteiligung an einem Kriegseinsatz im Ausland beschlossen, obwohl sie sich vor der Wahl klar dagegen ausgesprochen hatte.**

→ Soll der Bundespräsident in diesem Fall das Recht bekommen, Neuwahlen anzuordnen?

Ja oder Nein? Begründe deine Entscheidung:

.....

.....

.....

- 4. Deine Familie streitet über das Urlaubsziel im kommenden Sommer. Du und deine Geschwister (sieben und vierzehn Jahre) sind für Strandurlaub in Italien, die Eltern wollen in Schweden wandern.**

→ Sollen alle Familienmitglieder bei der Abstimmung das gleiche Stimmrecht haben?

Ja oder Nein? Begründe deine Entscheidung:

.....

.....

.....

- 5. Das Jugendhaus soll wegen Sparmaßnahmen geschlossen werden. Das Kommunalparlament muss entscheiden. Der örtliche Jugendgemeinderat darf seine Meinung in der entscheidenden Sitzung vortragen, aber nicht mit abstimmen.**

→ Ist dies ein demokratisch legitimes Verfahren?

Ja oder Nein? Begründe deine Entscheidung:

.....

.....

.....



Foto: Archiv

Ja, es ist nicht immer einfach, demokratisch zu denken oder gar zu handeln!

- Stelle deine Antworten mit den Begründungen in der Gruppe vor!
- Gelingt es, in der Arbeitsgruppe eine gemeinsame Antwort zu finden?
- Stell die Ergebnisse und Begründungen den anderen Mitschülern vor!

Dilemma: In der Alltagssprache bezeichnet ein Dilemma (griech.: zweigliedrige Annahme) eine schwierige oder ausweglose Situation, in der man sich befindet. Es gibt zwei Wahl-

möglichkeiten, von denen eine ergriffen werden muss, beide aber zu einem nicht vollständig befriedigenden Resultat führen.

Was heißt hier Demokratie?



► Demokratie in der Familie



Was meinst du? Worüber alle Familienmitglieder mitentscheiden sollten:

<input type="checkbox"/> Wie das Familieneinkommen verwendet wird.	<input type="checkbox"/> Ob überhaupt ein neues Auto angeschafft wird.
<input type="checkbox"/> Wohin die nächste Urlaubsreise geht.	<input type="checkbox"/> Wie Geburtstagsfeiern ablaufen sollen.
<input type="checkbox"/> Ob in der Wohnung geraucht werden darf.	<input type="checkbox"/> Welches Fernsehprogramm ausgewählt wird.
<input type="checkbox"/> Wieviel Taschengeld Kinder und Jugendliche erhalten.	<input type="checkbox"/> Wann ich zu Hause sein muss.
<input type="checkbox"/> Wie die Hausarbeit aufgeteilt wird.	<input type="checkbox"/> ...
<input type="checkbox"/> Wie laut die Musik in den einzelnen Zimmern sein darf.	<input type="checkbox"/> ...
<input type="checkbox"/> Welche Farbe das neue Auto haben soll.	<input type="checkbox"/> ...

- Begründe deine jeweiligen Entscheidungen.
.....
- Welche Rolle spielt das Alter der Kinder, was verändert sich durch zunehmendes Alter?



Was meinst du dazu? Der Familienrat – Ein Vorschlag

.....
Wichtige Entscheidungen, aber auch Konflikte sollen im Familienrat besprochen werden. Hier einige Anregungen:

- Alle Familienmitglieder sollten anwesend sein.
- Es sollten regelmäßige Gespräche stattfinden (ein Mal in der Woche /im Monat?).
- Entscheidungen sollten einstimmig getroffen werden, niemand sollte überstimmt werden.
- Es wird jedes Mal eine andere Gesprächsleitung bestimmt.
- Ausreden lassen, nicht unterbrechen.
- Hören, was gesagt wird und nicht bewerten oder gar abwerten.
- Alle Äußerungen und Meinungen ernst nehmen.
- Nicht die eigene Macht oder Stärke ausspielen.
- Keine Beschuldigungen vorbringen, sondern Wünsche formulieren.
- Alle Lösungsvorschläge sammeln, erst dann darüber im Einzelnen reden.
- Alle sind für die Einhaltung der Gesprächsregeln und Entscheidungen verantwortlich.
- Die Entscheidungen dürfen nur auf der nächsten Familiensitzung geändert werden.



→ Positiv finde ich:

→ Ein Problem sehe ich:



Diskutiere mit deinem Nebensitzer ☺: Das Familienwahlrecht

Knapp 16 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind von der Teilnahme an Wahlen ausgeschlossen. Sie können über die Regierung nicht mitentscheiden. Doch auch Minderjährige verfügen über Grundrechte.

Eine überparteiliche Initiative macht sich nun für Familien stark: Eltern sollen künftig ein Wahlrecht für Kinder bis zum 18. Lebensjahr erhalten. Ihre Idee:

Eine Grundgesetzänderung soll ein „Wahlrecht ab Geburt“ schaffen, das treuhänderisch von den Eltern beziehungsweise Sorgeberechtigten ausgeübt wird, bis ihre Kinder volljährig sind. Die Zahl der Wahlberechtigten würde dadurch um rund 14 Millionen steigen. Für die Ausübung des Kinderwahlrechts soll eine einfache und beide Elternteile gleichberechtigte Regelung erreicht werden. Dies könne durch abwechselnde Wahl der beiden Elternteile oder durch halbe Stimmen erfolgen.

- Was würde ein Familienwahlrecht bewirken?

- Welche Probleme sind damit verbunden?

- Welche Chancen bietet ein Familienwahlrecht?



► Checkliste Demokratie in der Schule

Checkliste

Demokratie setzt Anerkennung und Möglichkeiten der Mitgestaltung voraus. Dies sollte auch für die Schule gelten.

→ Wie sieht es in deiner Schule aus? Was wünschst du dir? **Vergleiche deine Einschätzung mit der der anderen.**

1	2	3	1. Das haben wir	2. Das wünsche ich mir	3. Ist mir nicht so wichtig (finde ich nicht so schlimm)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bei Entscheidungen, die mich betreffen, kann ich mitreden und mitentscheiden.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schüler*innen haben echte Mitbestimmungsmöglichkeiten und Rechte.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schüler*innen trauen sich, ihre Meinung zu sagen.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wer seine Meinung sagt, muss Nachteile befürchten.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen wenden die Notengebung als Machtmittel an.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen sitzen halt doch am längeren Hebel.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Eltern halten ihre Kritik zurück, da sie Nachteile für ihre Kinder befürchten.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen führen „gehorsam“ aus, was ihnen vorgeschrieben wird.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen arbeiten zusammen und tauschen sich aus.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen akzeptieren Wünsche und Kritik von Schülern*innen		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen stellen Schüler*innen öffentlich bloß.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schüler*innen haben Angst vor der Schule (bestimmten Lehrern*innen).		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schüler*innen achten ihre Lehrer*innen.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Der persönliche Lernfortschritt von Schülern*innen ist Lehrern*innen wichtig und wird besprochen.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nicht blinder Gehorsam, sondern Einsicht ist gefragt.		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehrer*innen erklären Regeln und halten sich selbst daran.		

Mein Demokratieprofil für meine Schule

→ Diese Scheibe kann auch auf Folie kopiert und auf einen großen Bogen Papier projiziert werden, sodass jeder Schüler*in seine Wahl mit Hilfe von Klebepunkten trifft. (1 = trifft voll zu (...) 6 = trifft überhaupt nicht zu)

In der Klasse...

- ...werden Konflikte besprochen und gemeinsam gelöst
- ...wird einander zugehört, niemand herabgesetzt oder in Misskredit gebracht

Lernen...

- ...bedeutet auch, dass Schwächere unterstützt und gefördert werden
- ...richtet sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler*innen aus

Lehrerinnen und Lehrer...

- ...bemühen sich um einen guten Unterricht
- ...achten Schülerinnen und Schüler

In der gesamten Schule...

- ...gibt es für jede Altersstufe Mitwirkungs- und Mitgestaltungsrechte
- ...finden regelmäßig Schulversammlungen statt



► Mitmischen: Schülerzeitungen

Im April 2004 wurden zum ersten Mal Preise im Rahmen des „Schülerzeitungswettbewerbs des Bundespräsidenten“ vergeben. An dem Bundeswettbewerb beteiligten sich mehr als 1.500 Schülerzeitungen.

Das Thema „Demokratie“ spielte bei der Auswahl der Jury eine große Rolle. Hier einige Auszüge aus den Begründungen für die Preisvergabe:

- „Der *walter* besticht durch seine pluralen Beiträge zur Bundestagswahl und sein Engagement zur Partizipation.“
walter, Walter-Gropius-Schule, Erfurt
- „Hervorzuheben ist der Mut, knapp, doch treffend, Kritik an der Schulpolitik zu üben.“
Reality, Kurfürst-Joachim-Friedrich-Gymnasium, Wolmirstedt
- „Die Schülerzeitung ist mit jugendrelevanten Themen und mit viel Freude von Mädchen für Mädchen gestaltet; sie besticht durch Vielseitigkeit und Witz. Das farblich abgehobene Dossier zum Thema Gewalt ist gekennzeichnet durch eine herausragende Recherchearbeit und beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln.“
Ragazza, Städt. Realschule, Rosenheim



Foto: Archiv

- „Der *Rheinschnoog* hat sich in unterschiedlichen journalistischen Darstellungsformen ausführlich mit dem Thema Mobbing an der eigenen Schule befasst.“
Rheinschnoog, Drais-Realschule, Karlsruhe

Infos:

- www.schuelerzeitung.de
- www.jugendpresse.de

Meine Recherche

→ Macht euch bei der Redaktion eurer Schülerzeitung über folgende Fragen kundig:

- Wie wird man Redakteur*in bei der Schülerzeitung?
- Wie entscheidet die Redaktion über die Themen für die Schülerzeitung?
- Gibt es manchmal Streit und Konflikte darüber, ob ein Artikel / Foto / eine Zeichnung veröffentlicht werden soll? Wie wird dann entschieden (Abstimmung)?
- Welchen Einfluss haben Lehrer*in oder die Schulleitung auf die Schülerzeitung?

Meine Themen für die Schülerzeitung

- Über folgende Themen wünsche ich mir Artikel in unserer Schülerzeitung:
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.



Foto: Archiv

Was ich zur Gestaltung einer Schülerzeitung beitragen könnte:

- | | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Artikel | <input type="checkbox"/> Zeichnungen | <input type="checkbox"/> Fotos |
| <input type="checkbox"/> Rätsel | <input type="checkbox"/> ... | <input type="checkbox"/> ... |

→ Bitte an die Redaktion eurer Schülerzeitung weitergeben!

Was heißt hier Demokratie?



Mitbestimmung im Betrieb

In einer Demokratie darf Mitbestimmung nicht vor den Betrieben Halt machen. Soweit sind sich eigentlich alle einig. Doch betriebliche Mitbestimmung ist auch umstritten:

- **Ist sie überhaupt notwendig?**
- **Wie soll sie aussehen?**
- **Wer soll worüber mitbestimmen dürfen?**

Überlege:

- Welche Weltbilder und Weltansichten stehen hinter den jeweiligen Aussagen der Pro- und Kontra-Argumente?
- Welche Argumente werden von wem vorgebracht?

Pro

- Die betriebliche Mitbestimmung behindert den Strukturwandel in der Wirtschaft nicht, sondern unterstützt ihn in vielen Fällen.
- Betriebliche Mitbestimmung ist kein Auslaufmodell, sondern ein Zukunftsmodell einer demokratischen Gesellschaft.
- Mitarbeiter, die sich kritisch in ein Unternehmen einmischen, stärken dieses.
- Neue Themen für eine Mitbestimmung sind vor allem: Beschäftigungssicherung, Qualifizierung, Flexibilisierung der Arbeitszeit.
- Mehr Entscheidungsspielraum des Einzelnen am Arbeitsplatz verlangt mehr Mitsprache.
- Betriebe funktionieren nur als Mannschaftsspiel, deshalb müssen auch alle Möglichkeiten der Mitbestimmung haben.
- Mitbestimmung stärkt das Betriebsklima und den Betriebsfrieden.
- Mitbestimmung erhöht die Identifikation der Arbeitnehmer mit dem Unternehmen und fördert so die Motivation der Beschäftigten.

Kontra

- Mitbestimmung ist in einer modernen Wirtschaft nicht mehr zeitgemäß.
- Mitbestimmung verursacht nur zusätzliche Kosten für die Unternehmen.
- Mitbestimmung verunsichert ausländische Investoren.
- Mitbestimmung ist bürokratisch und behindert unternehmerisches Handeln gerade in Kleinbetrieben und im Handwerk.
- In Zeiten der Arbeitsplatzsicherung und der internationalen Konkurrenz ist betriebliche Mitbestimmung eher ein Hindernis als eine Unterstützung für unternehmerisches Handeln.
- In der Praxis ist Mitbestimmung Gewerkschaftsmacht. Gewerkschaftlich organisiert ist aber nur eine Minderheit der Beschäftigten.
- Zur Motivation und Beteiligung der Beschäftigten ist die Unternehmensmitbestimmung überflüssig geworden.



Was sagt das Betriebsverfassungsgesetz?

In der Bundesrepublik Deutschland regeln das Betriebsverfassungsgesetz und das Bundespersonalvertretungsgesetz die Mitbestimmung in Betrieben und Behörden.

→ **Beantworte die nachstehenden Aufgaben mit Hilfe des Betriebsverfassungsgesetzes.**

Das Betriebsverfassungsgesetz findest Du im Internet unter: → <http://www.soliserv.de/betrvg.htm>

1. In einem Kleinbetrieb arbeiten 3 Angestellte, 4 Heimarbeiterinnen (arbeiten für verschiedene Betriebe), 1 Mitarbeiter im Außendienst und 2 Lehrlinge (17 und 18 Jahre).
 - **Muss in diesem Betrieb ein Betriebsrat gewählt werden?** (Betriebsverfassungsgesetz, 1. Teil, §§ 1-6)
2. In einem Betrieb mit 20 Mitarbeitern, der vor sieben Monaten gegründet wurde, soll ein Betriebsrat gewählt werden. Zur Wahl aufstellen lassen möchte sich Herr Maier, der von Anfang an im Betrieb mit dabei ist, Herr Schule, der vor fünf Monaten in den Betrieb eintrat und Frau Wagner, die seit Betriebsgründung ständig in Heimarbeit für den Betrieb arbeitet.
 - **Wer ist nach dem Betriebsverfassungsgesetz wählbar?**
 - **Wieviele Personen dürfen gewählt werden?** (Betriebsverfassungsgesetz, 1. Teil, §§ 8,9)
3. In einem Betrieb mit 520 Mitarbeitern arbeiten 12 Mitarbeiter und 12 Auszubildende unter 18 Jahren, 23 Auszubildende, die zwischen 19 – 25 Jahre alt sind und 5 Auszubildende, die älter als 25 Jahre alt sind. Die Jugendvertretung möchte eine eigene Sprechstunde einrichten. Der Arbeitgebervertreter lehnt dies ab, da die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt seien.
 - **Stimmt dies?** (Betriebsverfassungsgesetz, 1. Teil, §§ 60, 69)

Pro: dafür

Kontra: dagegen

Qualifizierung: hier Aus- und Weiterbildung

bürokratisch: beamtenhaft; genau nach Vorschrift

Flexibilisierung: freiere Einteilung

Identifikation: hier übereinstimmen, einverstanden sein

Motivation: Antrieb, Energie

Konkurrenz: Wettbewerb



► Jugendgemeinderäte Spielwiese oder neues Demokratiemodell?

Jugendgemeinderäte sind eine Vertretung für jugendliche Interessen gegenüber der Politik in der Stadt oder Gemeinde. Sie sind darüber hinaus ein Partizipationsmodell und bieten jungen Menschen einen Einstieg in die Politik – ohne Parteibindung.

Die Wahlsysteme sind von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich und insgesamt sehr vielfältig:

- **Urwahl:** Alle Jugendlichen der Gemeinde haben das aktive und passive Wahlrecht.
- **Schulwahl:** Alle Schüler*innen in der Gemeinde haben das aktive und passive Wahlrecht.
- **Rotierende Wahl:** Jedes Jahr scheidet ein Teil der Mitglieder aus und wird neu gewählt.
- **Delegiertenprinzip:** Aus Schulen, Vereinen etc. werden jugendliche Vertreter entsandt.
- **Freiwilligkeit:** Jede/r Jugendliche kann (ohne Wahl) im „Jugendgemeinderat“ mitarbeiten.

Das Wahlalter für das aktive Wahlrecht ist meist von 14 bis 18 Jahren festgelegt. Die Anzahl der Mitglieder im Gremium ist unterschiedlich, sie orientiert sich meist an der Größe der Gemeinde und an den Sitzen im Gemeinderat. Die Wahlperioden betragen meist zwei Jahre. Die Wahlbeteiligung ist in der Regel sehr hoch.

In nahezu allen Jugendgemeinderäten haben alle Jugendliche das aktive und passive Wahlrecht, auch diejenigen ohne deutschen Pass. Mädchen und Jungen sind in den Jugendgemeinderäten annähernd gleich vertreten – seit vielen Jahren ohne eine Quotierung.

→ vgl. <http://www.jugendgemeinderat.de/>

Begründe deine Meinung

→ Welches Wahlverfahren findest du am sinnvollsten?

Mache eine Umfrage unter Jugendlichen

- Warum engagieren sich Jugendliche in Jugendgemeinderäten?
- Welche Erfahrungen machen sie dort?
- Wie bewerten sie ihre politische Einflussmöglichkeiten?

Schülerin, 16 Jahre:

→ „Sich beschweren kann jeder, doch sich dafür einsetzen, um es besser zu machen, möchte niemand. Durch den Jugendgemeinderat möchte ich die Chance bekommen, Ziele in den Interessen der Jugendlichen unserer Gemeinde zu verwirklichen und durchzusetzen.“

Schüler, 14 Jahre:

→ „Ich habe mich für die Kandidatur entschieden, weil ich hoffe, ich kann ein Stück dazu beigetragen, dass das Vorurteil, Jugendliche hätten keine Ahnung von Politik, und Erwachsene könnten in der Gemeinde für uns mitentscheiden, widerlegt wird.“

1	2	3	1. Stimmt	2. Stimmt nicht	3. Weiß nicht	Bitte ankreuzen!
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Die Wahlbeteiligung bei Jugendgemeinderatswahlen sind oft höher als bei den meisten Oberbürgermeisterwahlen.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Frauen und Männer sind bei Jugendgemeinderäten nahezu gleich vertreten.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Alle Jugendlichen, egal aus welchem Land sie kommen und wie lange sie in Deutschland sind, haben das aktive und passive Wahlrecht.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Bei Jugendgemeinderatswahlen können Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren wählen und kandidieren.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Jugendgemeinderäte haben einen eigenen Haushalt, den sie selbstständig verwalten.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Jugendgemeinderäte kandidieren für bestimmte Parteien.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				Jugendgemeinderäte können im Jugendbereich verbindliche Entscheidungen für die Kommune treffen.

Aufgaben des Jugendgemeinderats

Bitte Lückentext ausfüllen!

→ Der Jugendgemeinderat hat ein- ,- und in jugendrelevanten der Stadt. Er wirkt bei allen betreffenden Aufgaben mit und hat , in Angelegenheiten dem Gemeinderat zu unterbreiten und diese durch seinen Vertreter persönlich zu lassen.

Angelegenheiten – Anhörungen – Anträge – begründen – das Recht – der Jugend – die Jugend – Informations – Vorschlagsrecht

Partizipation: (vom Lateinischen „pars“ = Teil)
Teilhabe, Mitbestimmung

Kommunalpolitik: (vom Lateinischen „communis“ = gemeinsam)
Politik in der Gemeinde oder in der Stadt

Gremium: Ausschuss

Periode: Zeitraum

Quotierung: festgelegter Anteil

Wahlsystem: Art und Weise, wie gewählt wird



► Die Mehrheitsregel

Hat die Mehrheit immer Recht?

„In einer Demokratie gilt der Grundsatz, dass bei Wahlen und Abstimmungen die Mehrheit entscheidet und dass die Minderheit die Mehrheitsentscheidung anerkennt. Sie hat dafür die Chance, bei künftigen Wahlen und Abstimmungen ihrerseits die Mehrheit zu erringen und kann erwarten, dass dann ihre Entscheidungen respektiert werden. Das Mehrheitsprinzip ist eine Kompromisslösung. Die Mehrheitsentscheidung muss nicht richtig sein. Das Mehrheitsprinzip gewährleistet aber, dass Konflikte friedlich ausgetragen werden.“

Horst Pötzsch: *Die deutsche Demokratie*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004, S. 7.

Nicht von Mehrheiten entscheidbar!?

→ Diese Fragen können meiner Meinung nach nicht durch Mehrheiten entschieden werden:

.....

→ Diese Fragen sind in ihren Folgen nicht übersehbar, revidierbar (umkehrbar) und korrigierbar:

.....

→ Wende die Kriterien „übersehbar, revidierbar und korrigierbar“ auf die Themen „Atomkraft“ und „Gentechnik“ an.

.....

These: Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen

„Unter demokratischen Gesichtspunkten können Mehrheitsentscheidungen nur dann akzeptiert werden, wenn sie

- vom Prinzip her wieder rückgängig gemacht werden können
- hinsichtlich ihrer erwarteten negativen Auswirkungen korrigierbar sind.

Selbst große Mehrheiten dürfen also nicht für sich in Anspruch nehmen, auf alle Zeiten unumstößliche und in ihren Auswirkungen nicht absehbare Entscheidungen zu treffen.

Dürfen Mehrheiten alles entscheiden?

Dürfen Fragen, bei denen es um grundsätzliche Lebensentscheidungen geht (Sicherheit, Freiheit, Würde des Menschen, lebenswerte Umwelt...) nach der Mehrheitsregel (evtl. 51 : 49 Prozent) entschieden werden?

Kann es auch sein, dass (eine schlecht informierte und desinteressierte) Mehrheit irrt und eine (sachkundige und direkt betroffene) Minderheit „Recht“ hat? Ist hier die Mehrheitsregel noch legitim? Wie reagieren Menschen, wenn sie ihre grundlegenden Lebensinteressen durch die Mehrheit bedroht sehen?

Überlebensfragen

Gibt es also Überlebensfragen, die der Mehrheitsregel entzogen werden sollten?

Aber: Wie soll entschieden werden, was „Überlebensfragen“ sind? Bleibt dies der jeweiligen subjektiven Einschätzung (Bedrohungswahrnehmung) überlassen?

Hätten dann Einzelne oder eine Minderheit nicht ein immer währendes Vetorecht gegen Mehrheitsentscheidungen?

Spannungsfelder im gesellschaftlichen und parlamentarischen Feld können auftreten zwischen...

- der Mehrheit im Parlament, und der Mehrheit der Bevölkerung (wie sie z.B. durch Meinungsumfragen zutage kommt).
- der Gewissensverpflichtung der einzelnen Abgeordneten und der Fraktionsdisziplin der Parlamentarier.
- einer (Regierungs-) Mehrheit und einer Minderheit (der Opposition) im Parlament.

→ Die Frage ist also nicht nur, ob das, was die Mehrheit tut, „legal“ ist, (also demokratisch zustande gekommen ist) sondern auch, ob es gerecht (legitim) ist.

Wenn die Interessen einer Minderheit immer wieder missachtet und nicht berücksichtigt werden, können Demokratien Schaden nehmen. Das Wesen der Demokratie entscheidet sich im Umgang mit ihren Minderheiten.“

Zur These: Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen

→ Diskutiere in der Klasse in Form eines Streitgesprächs die folgenden Positionen:

- 1. Die Kriterien „übersehbar, revidierbar und korrigierbar“ müssen immer angewendet werden, weil ...
- 2. Diese Kriterien können nicht immer angewendet werden, weil ...



Was heißt hier Demokratie?

???

► „Mehrheit ist Mehrheit!“

19. Dezember 2003. Im Deutschen Bundestag steht das „Reformpaket 2010“ zur Abstimmung.

- 597 Parlamentarier[☺] haben abgestimmt: 581 dafür, 16 dagegen, davon zwölf der rot-grünen Regierungskoalition und vier Oppositionelle.
- Hatte die Regierung eine „eigene Mehrheit“?

Reaktionen und Kommentare

Nicht das Abstimmungsergebnis, sondern die Reaktionen und Kommentare waren das eigentlich Bemerkenswerte:

- „Oh, oh – keine eigene Mehrheit“, meinte ein Journalist.
- „Wir haben gerechnet: Wir haben die eigene Mehrheit!“, sagte eine Vertreterin der GRÜNEN.
- „Die eigene Mehrheit ist darstellbar“, verkündete der Vertreter der SPD.
- „Das war keine eigene Mehrheit“ – stellte der Vertreter der CDU fest.
- „War es doch“, konterte ein Sprecher der SPD, „beide Lager haben ganz überwiegend zugestimmt, die unseren aber mehr als die anderen.“

Zusammensetzung des Deutschen Bundestages

Sitzverteilung (Stand: 01. Juli 2004) → www.bundestag.de

SPD	249 Mitglieder
CDU/CSU	247 Mitglieder
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	55 Mitglieder
FDP	47 Mitglieder
fraktionslos	3 Mitglieder
→ gesamt	601 Mitglieder

- Im Dezember 2003 gab es zwei weitere, inzwischen durch Tod bzw. Mandatsverzicht weggefallene Überhangmandate der SPD.

Was man unter einer „eigenen Mehrheit“ verstehen kann:

- a. die Regierungskoalition hat die **absolute Mehrheit** der bei einer Abstimmung anwesenden Abgeordneten;
- b. die Regierung hat mindestens eine Stimme mehr als die Summe der anwesenden Oppositionsabgeordneten plus der gegen sie stimmenden eigenen Abgeordneten;
- c. die Zahl der Ja-Stimmen aus den Regierungsfractionen ist höher als die der Ja-Stimmen aus der Opposition;
- d. die Zahl der Stimmen, von der der Kanzler sagen kann, er hätte sie bekommen, wenn er sie wirklich nötig gehabt hätte, ist höher als die der abgegebenen Stimmen aus den Oppositionsfractionen.

Dies ist in der Tat verwirrend, denn ist „Mehrheit“ nicht einfach „Mehrheit“?

Wer hat nun Recht?

1. Rechenaufgabe:

- Rechne mit Hilfe der nebenstehenden Tabelle aus, ob die Regierung eine Mehrheit hatte und welche Art von Mehrheit sie hatte.

2. Überlege und begründe mit deinem Nebensitzer[☺]:

- Wie können die einzelnen Meinungen im Kasten „Reaktionen und Kommentare“ begründet werden?
- Nach welchem Kriterium von „Mehrheit“ kommen die Aussagen zustande?
- Ist es überhaupt wichtig, festzustellen, wer Recht hat, oder ist dies belanglos?

3. Diskutiere mit der gesamten Klasse:

- Warum die aufgeregte Diskussion? Schließlich haben doch über 90 Prozent aller Abgeordneten zugestimmt. Warum ist die „eigene Mehrheit“ für die Regierung so wichtig? Eine Zeitung schrieb, sie sei so wichtig, da sie als Druckmittel eingesetzt werden könne, um „im eigenen Laden für Disziplin zu sorgen“. Was meinst du zu dieser Aussage?

Noch mehr Begriffe...

→ Was bedeuten folgende Begriffe genau?

1. Absolute Mehrheit:
2. Relative Mehrheit:
3. Kanzlermehrheit:
4. Zwei-Drittel-Mehrheit:
5. Doppelte Mehrheit:
6. Qualifizierte Mehrheit:

(Tipp: → www.net-lexikon.de)



► Überstimmt – Was nun?



Zeichnung: Fritz Behrendt

Heide Simonis, Ministerpräsidentin in Schleswig-Holstein:

Über Abstimmungen, Niederlagen und die Angst vor Machtverlust

→ „Als Ministerpräsidentin muss ich dafür sorgen, dass alle Kabinettsmitglieder die Entscheidung am Ende mittragen. Deswegen machen wir auch nie Abstimmungen, in denen die Mehrheit ganz einfach über die Minderheit siegt. Ich halte nichts davon, einen „gordischen Knoten“ mit Hauruck zu durchschlagen. Es ist vielmehr wichtig, die Balance zu wahren, die mit dem Koalitionspartner und die im Kabinett.“

→ „Es gibt im politischen Leben immer wieder mal hässliche Situationen, die man einfach durchstehen muss. Wenn man sich entschieden hat, dass man deswegen nicht zurücktreten will und wird, dann muss man einfach eine Weile die kalten Winde aushalten, die einem ins Gesicht wehen.“

→ „Unsere Belohnung besteht wahrscheinlich zu einem großen Teil darin, allseits wahrgenommen zu werden. Deswegen ist wohl auch die Angst vor dem Ende der Macht so groß. Es ist die Angst, auf einmal ein ‚Niemand‘ zu sein. Als wäre man gar nicht da, wenn die anderen nicht mehr auf einen schauen und ständig auf einen reagieren. (...) Es gibt kein Netz, das einen in dieser Situation auffängt.“

Heide Simonis: *Unter Männern. Mein Leben in der Politik.* Verlag C.H. Beck, München 2003.

Das Leben geht weiter:

Reaktionen nach einer Abstimmungsniederlage

- Frustriert, enttäuscht: *Mein Engagement wurde nicht belohnt!*
- Verbittert: *Jetzt nimmt das Unglück seinen Lauf!*
- Einsam: *Niemand interessiert sich mehr für einen!*
- Erleichtert: *Zum Glück ist der Stress jetzt vorbei!*
- Hoffnungsvoll: *Auch nach der Niederlage kann das Blatt noch gewendet werden!*
- Einsichtig: *Vielleicht haben die anderen doch Recht gehabt!*
- Fair verhalten: *Zunächst einmal den Siegern gratulieren!*
- Vertrauensvoll: *Die Entwicklung wird trotzdem einen guten Lauf nehmen!*
- Geborgen: *Der Zuspruch von so vielen Seiten tut gut!*

Meine Erfahrung

- Welche Erfahrungen habe ich mit „Abstimmungsniederlagen“ in der Familie, in der Schule, in der Clique gemacht?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

- Wie habe ich darauf reagiert? **Vergleiche mit den oben genannten Reaktionen und ergänze!**

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

- Wie möchte ich in Zukunft auf Niederlagen reagieren?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



???

► Wer regiert die Demokratie?

Bundeskanzler

Manchmal wird das Regierungssystem der Bundesrepublik als „Kanzlerdemokratie“ bezeichnet. Denn das Grundgesetz sagt, dass die „Richtlinien der Politik“ vom Bundeskanzler bestimmt werden (Art. 65 GG). Doch der Bundeskanzler kann natürlich nicht allein regieren. Er ist vom Vertrauen des Bundestages (BT) abhängig bzw. der Mehrheiten und braucht die Zustimmung seiner Fraktion. Der BT wählt den Kanzler mit absoluter Mehrheit und hat auch die Möglichkeit, ihn mit einem konstruktiven Misstrauensvotum zu stürzen (Art. 67 GG).

Aufgaben

1. Was weißt du über die Machtbefugnisse der Könige und Kaiser, der Reichskanzler und -präsidenten in der jüngeren Geschichte Deutschlands?
2. Welche Botschaft vermitteln die Zeichnungen? Hast du Bedenken?

Ende des 19. Jhd

→

.....

.....

.....

Weimarer Republik

→

.....

.....

.....

NS-Zeit

→

.....

.....

.....

Nach dem 2. Weltkrieg

→

.....

.....

.....

Heute:

→

.....

.....

.....

Aus: Bedürftig/Winter/Rieger, DAS POLITIKBUCH; Illustrationen: Birgit Rieger; © 1994 by Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH, Ravensburg

→ „Das Bild, das wir heute vor uns haben, ist nicht einfach zu deuten. Tatsache jedoch ist, dass wir in keiner einfachen Welt leben. In gewisser Weise bleibe ich ein Demokrat im klassischen Sinn: Ich glaube an eine allgemein verständliche öffentliche Debatte, aber ich möchte nicht, dass diese Verständlichkeit auf Kosten der Komplexität geht. Wir sehen uns heute Problemen gegenüber, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Wenn ein politischer Führer behauptet, er könne mit der Kraft seines Willens diese Komplexität vereinfachen, dann ist der Augenblick gekommen zu protestieren und ihm eine Lektion zu erteilen.“

Ralf Dahrendorf: Die Krise der Demokratie. Ein Gespräch. Beck'sche Reihe, München 2003, S. 116.

Worum es geht

Der Sozialwissenschaftler Ralf Dahrendorf gilt als ein wichtiger und kritischer Betrachter unserer heutigen Demokratie.

→ **Worin sieht er ein Kernproblem der Demokratie heute? Beschreibe in deinen Worten!**

.....

.....

.....



► Spielarten der Demokratie

Wie kann das Volk die Herrschaft ausüben? Kann es direkt Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen oder nur mittelbar und indirekt, indem es die Herrschaft auf andere überträgt?

→ **In der Praxis der Demokratie (griechisch: „Volksherrschaft“) werden verschiedene Modelle angewendet:**

A Das Volk übt die Staatsgewalt nicht direkt aus, sondern überträgt sie (durch Wahlen) Repräsentanten, den Abgeordneten, die in seinem Auftrag die Entscheidungen im Staat treffen. Die Abgeordneten sind dem Volk nicht direkt verantwortlich.

→ **Demokratie**

B Die von den Wahlberechtigten Gewählten („Volksvertreter“; Abgeordnete) bilden das Parlament. Das Parlament wählt den Regierungschef. Dieser bestellt die Regierung. Eine einzige Wahl entscheidet über die Zusammensetzung von Regierung und Parlament.

→ **Demokratie**

C Interessenverbände verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen dienen dazu, politische Entscheidungen in ihrem Sinne durch politische Lobbyarbeit zu beeinflussen. Gewinnen einflussreiche Verbände durch ihre Lobbyarbeit und Regierungsnähe zu viel Einfluss auf politische Entscheidungen, steht das Eigenwohl des Verbandes vor dem Gemeinwohl aller.

→ **Demokratie**

D In Form von Volksabstimmungen und Volksentscheiden entscheiden die Wähler direkt über Sachfragen, die zur Abstimmung gestellt werden.

→ **Demokratie**

E Der Regierungschef / Präsident wird nicht von den Abgeordneten des Parlaments (Kongresses), sondern in einem eigenen Wahlgang über Wahlmänner gewählt. Regierung und Parlament werden also in getrennten Wahlen gewählt.

→ **Demokratie**

F Übergangstatus eines Staates von einer autoritären Herrschaft zu einer pluralistischen Demokratie.

→ **Demokratie**

G Politik beugt sich immer mehr den Gesetzen der Massenberichterstattung. (Selbst-)Darstellung in den Medien wird wichtiger als der sachliche Diskurs mit dem Bürger. Politik wird zum Medienereignis und Medienberichterstattung beeinflusst die Politik. Politische Meinungs- und Willensbildung geraten unter Anpassungsdruck an die Meinungen der Medien. Die politischen Akteure beugen sich diesem Anpassungsdruck, sie haben die Funktions- und Wirkungsweisen des Mediensystems verinnerlicht und wissen, nach welchen Regeln man sich in ihnen reproduziert.

→ **Demokratie**

H Eine echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen an Entscheidungen, die sie betreffen (etwa auf kommunaler Ebene) durch Instrumente der Bürgerbeteiligung (Kooperative Beteiligungsformen, Informations- und Anhörungsrechte, Förderung des individuellen Engagements, der Selbsthilfegruppen und der Selbstwaltung).

→ **Demokratie**

→ **Merke:**

Jede staatliche Machtausübung muss durch das Volk legitimiert sein. Dies nennt man den **Grundsatz der Volkssouveränität**.

Problemfelder und Chancen von Demokratie

→ Folgende Begriffe auf dieser Seite bezeichnen keine „Typen“ von Demokratie, sondern weisen auf **Problemfelder** hin (trage die entsprechenden Buchstaben ein):

→ Folgender Begriff auf dieser Seite bezeichnet **Chancen** (trage den entsprechenden Buchstaben ein):

Wie heißt die Demokratieform in folgenden Staaten?

→ Bundesrepublik Deutschland:

→ USA:

→ Schweiz:

Was ist was?

→ Bitte die folgenden Begriffe in der Zeile vor **Demokratie** richtig zuzuordnen:

→ Autoritäre – Direkte – Medien- – Mitmach- – Parlamentarische – Präsidiale – Repräsentative – Verbände-

Repräsentant: Vertreter

Parlament: Volksvertretung

kooperativ: zusammenarbeitend

Lexikon

Was heißt hier Demokratie?



► Medien und Demokratie

1. „Politische Skandale stellen beträchtliche Anforderungen an die demokratische Öffentlichkeit. Die Medien spielen bei der Aufdeckung meist eine zentrale Rolle. Doch oft werden, zwecks Auflagensteigerung und höherer Einschaltquoten, Affären über alle vernünftigen Proportionen hinaus aufgeblasen.“

R. M., Neue Zürcher Zeitung, 8. Juli 2000

2. „In der Mediendemokratie ist die parlamentarische Demokratie ein Auslaufmodell.“

Norbert Bolz, Medienwissenschaftler

3. „Politikshows dienen aus Sicht der Politiker weniger der Analyse als vielmehr ihrer Selbstdarstellung. Die Politiker sind meistens echte Medienprofis.“

Jürgen Falter, Politologe

4. „Es gibt eine Reihe von sehr deutlichen Hinweisen darauf, dass die Bevölkerung in ihrer Meinungsbildung in Bezug auf politische Fragen in sehr vielen Fällen dem Tenor der Berichterstattung nachfolgt.“

Thomas Petersen, Meinungsforscher



Foto: Mangopress / Keystone

Gefragt...

→ Welchen der oben stehenden Behauptungen über den Zusammenhang von Medien und Demokratie stimmst du zu, welchen nicht?

→ **Begründe deine Entscheidung!**

...deine Meinung!

→ Was ist deiner Meinung nach für einen erfolgreichen Auftritt eines Politikers im Fernsehen wichtig? **Nenne sechs Merkmale!**

- | | |
|---------|---------|
| 1. | 2. |
| 3. | 4. |
| 5. | 6. |

→ Auf dem Foto siehst du ein Interview mit dem Bundeskanzler Gerhard Schröder.
Was muss man deiner Meinung nach können, um dem Ansturm der Mikrofone gewachsen zu sein?

.....

.....

→ **Erstelle eine Übersicht** über Fernsehsendungen, die über Politik berichten. Versuche diese zu systematisieren (Nachrichten, Talkshows, Magazine, Comedy u.a.). **Welche gefällt dir am besten?**

.....

.....

.....

→ **Was vermisst du in den politischen Sendungen im Fernsehen?**

.....

.....



► Demokratie und ihre Gefährdungen

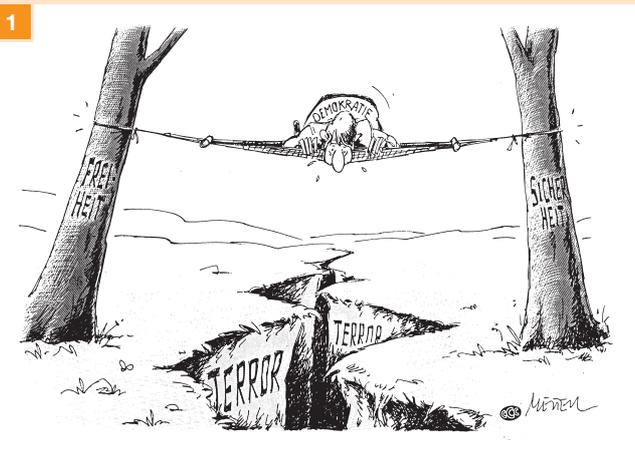
- 1. Diskriminierung von Minderheiten
- 2. Rechtsextremismus in Deutschland
- 3. Korruption in der Politik
- 4. Soziale Ungleichheit
- 5. Politikverdrossenheit der Menschen
- 6. Ausländerfeindlichkeit
- 7. Fehlende Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung
- 8. Benachteiligung von Frauen
- 9. Einschränkungen der Freiheit des Einzelnen
- 10. Keine Mitsprache für Kinder und Jugendliche
- 11. Der internationale Terrorismus
- 12. Zuwanderung



Prioritätenspiel

Welches sind für dich die größten Gefährdungen für unsere Demokratie?

- Lies dir die zwölf genannten Probleme genau durch!
- Streiche sechs Punkte, von denen du glaubst, dass sie keine oder nur eine geringe Gefährdung für die Demokratie darstellen!
- Bringe die restlichen sechs Punkte in eine Reihenfolge und trage deine Wertung von eins bis sechs in die Kästen ein!
(1 = größte Gefährdung für Demokratie)
- Versucht ein gemeinsames Ergebnis in eurer Lerngruppe zu erzielen und vergleicht es mit den anderen Gruppen!



Zeichnungen: Mester/GCC, www.c5.net



Karikaturen-Interpretation

Welche Art von Gefährdungen der Demokratie haben die Karikaturen zum Thema? **Beschreibe den jeweiligen Inhalt.**

-
-
-



► Gewaltenteilung sichert Demokratie

Demokratie ist eine Staatsform, die ein geregeltes und friedliches Zusammenleben ihrer Bürger garantieren soll. Doch auch in einer Demokratie leben Menschen, die sich ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl nicht bewusst sind und nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind – manchmal sogar mit krimineller Energie. Besonders schlimm ist es, wenn sogar gewählte Politiker oder Menschen in maßgebenden Positionen ihren Einfluss und ihre Macht missbrauchen.

Im Grundgesetz ist die Gewaltenteilung vorgeschrieben, um die Demokratie zu sichern und vor Korruption oder Missbrauch zu schützen. Gewaltenteilung bedeutet, dass drei voneinander unabhängige Staatsorgane sich gegenseitig kontrollieren sollen:

- die **Exekutive**, die **Legislative** und die **Judikative**.
- Man nennt diese auch die **drei Säulen der Demokratie**.

► Demokratie



Zuordnung

- Bitte ordne die folgenden Institutionen und Personen den drei Säulen zu und trage die Namen in die unteren Fundamente ein!
- Abgeordnete – Amtsgericht – Bundesrat – Bundesregierung – Bundesverfassungsgericht – Finanzbeamte – Landesregierung – Landtag – Ländergerichte – Polizei – Richterin – Verwaltung



Diskussion

- Welche Rolle bei der Machtkontrolle spielen die Medien und die Öffentlichkeit?



Recherche

- Suche in der Tageszeitung einen Fall von Machtmissbrauch durch Politiker – welche Säule bzw. welches Zusammenspiel der Gewaltenteilung hat dabei an welchem Punkt versagt?
- Wie kann Machtmissbrauch verhindert werden?



▶ Demokratie und ihre Skandale

→ Steuerhinterziehung, Korruption, Bestechung – diese ganzen politischen Skandale zeigen doch, dass unsere Demokratie am Ende ist!

→ In keiner anderen Staatsform werden politische Skandale so rasch, öffentlich und schonungslos aufgedeckt und gehandelt wie in der Demokratie!



Foto: Archiv

- „Als Beobachtung stellen wir zunächst fest, dass die Skandale mit der größten Resonanz – und nicht selten auch mit den politisch konkretesten Konsequenzen – vornehmlich in bewährten Demokratien stattfinden. (...)“
- Die These dürfte schwer zu widerlegen sein, dass aus solchen heftigen Auseinandersetzungen die betroffenen Demokratien letztlich gestärkt hervorgegangen sind. Wirkliche Skandale (im Gegensatz zu den künstlich fabrizierten) und deren politische oder rechtsstaatliche Bewältigung sind ein Beweis dafür, dass demokratische Kontrollen funktionieren. Solche Affären sind deshalb in der Regel nicht, wie häufig behauptet wird, eine Krise der Demokratie, sondern eher deren Bewährung. Eine Demokratie ohne jegliche Skandale wäre zumindest verdächtig – es sei denn, man halte sich an weltfremde Vorstellungen von einer Gesellschaft mit makellosen Bürgern und Politikern. Öffentlich gemachte politische Verfehlungen hingegen bieten in einer Demokratie die Chance, mit Hilfe des Stimmzettels oder der Justiz und anderer rechtsstaatlicher Institutionen Korrekturen durchzusetzen. (...)“

R. M., *Neue Zürcher Zeitung*,
8. Juli 2000

Wie geht es weiter?

- Schreibe das Streitgespräch zwischen den Mädchen über die Bedeutung von Skandalen in der Demokratie weiter!
- Nutze dazu die leeren Sprechblasen!

Diskutiert im Internet!

- Die Internetadresse www.wahlthemen.de (der bpb und anderen; Stichwort „Politik oder Show“) enthält eine Diskussionsplattform zum Thema „Korruption und Skandale“ sowie Stellungnahmen mehrerer Expertinnen und Experten.
- Druckt euch diese Stellungnahmen aus und vergleicht die Argumente! Gibt es Gemeinsamkeiten, worin liegen die Unterschiede?
- Formuliert eure eigene Meinung zum Thema und gebt diese in das Diskussionsforum ein!
- www.wahlthemen.de/themenwahl/phasen/politikodershow/phase2/experten



► Verantwortung und Pflichten

In der **Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten** sind formuliert:
Fundamentale Prinzipien für Humanität als Voraussetzung für Demokratie.

→ Art. 1

Jede Person, gleich welchen Geschlechts, welcher ethnischen Herkunft, welchen sozialen Status, welcher politischen Überzeugung, welcher Sprache, welchen Alters, welcher Nationalität oder Religion, hat ,
alle Menschen menschlich

→ Art. 2

Keine Person soll Verhalten, welcher Art auch immer, ,
vielmehr haben alle Menschen , sich für die Würde und die Selbstachtung aller anderen
Menschen

→ Art. 3

Keine Person, keine Gruppe oder Organisation, kein Staat, keine Armee oder Polizei steht
..... ; sie alle moralischen Maßstäben. Jeder Mensch ,
unter allen Umständen Gutes und Böses

→ Art. 4

Alle Menschen, , müssen im Geist der Solidarität Verantwortung
übernehmen gegenüber jeden und allen, Familien und Gemeinschaften, Rassen, Nationen und Religionen:
..... das man dir tut, das füg auch keinem andern zu.

→ Art. 5

Jede Person hat , Leben zu achten. Niemand hat , eine andere menschliche
Person zu verletzen, zu foltern oder zu töten. Dies schließt auf gerechtfertigte Selbstverteidigung von
Individuen und Gemeinschaften nicht aus.

→ Art. 6

Streitigkeiten zwischen Staaten, Gruppen oder Individuen sollen ausgetragen werden. Keine
Regierung darf Akte des Völkermords oder des Terrorismus oder ,
noch darf sie Frauen, Kinder oder irgendwelche anderen zivilen Personen als Mittel zur Kriegsführung
Jeder Bürger und öffentliche Verantwortungsträger hat , auf friedliche, gewaltfreie Weise zu handeln.

→ Art. 7

Jede Person ist unendlich kostbar und muss unbedingt Schutz auch
die Tiere und die natürliche Umwelt. Alle Menschen haben , Luft, Wasser und Boden um der gegen-
wärtigen Bewohner und der zukünftigen Generationen willen.....

→ Die Mitglieder des InterAction Council, nach: DIE ZEIT vom 03.10.1997

Lückentest

→ Trage in die Lücken die fehlenden Begriffe aus der alphabetischen Liste ein:

→ begabt mit Vernunft und Gewissen – das Recht – das Recht – die Pflicht –
einzusetzen – geschützt werden – hat die Pflicht – jenseits von Gut und Böse – missbrauchen – ohne Gewalt – sich daran
beteiligen – tolerieren – unmenschliches – unterstehen – unterstützen – verlangen – was du nicht willst – zu behandeln –
zu fördern – zu meiden – zu schützen

InterAction Council: Eine in Tokyo ansässige Organisation
von 42 ehemaligen Staats- und Regierungschefs.

(siehe auch: → www.auswaertiges-amt.de)



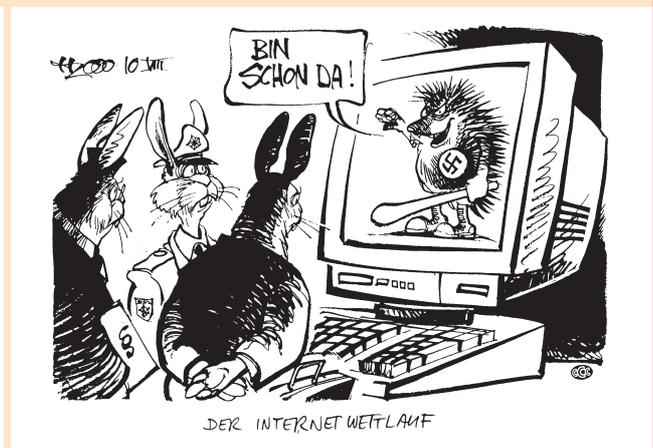
► Demokratie im Netz



Internet-Rallye

→ Löse folgende Aufgaben mit Hilfe des Internets, benutze dazu eine Suchmaschine.

- Besuche einen „virtuellen Ortsverein“ einer Partei im Internet. **Was wird über das Wahl- und Abstimmungsverhalten im Ortsverein ausgesagt?**
- Im Internet finden über viele politische Fragen Abstimmungen statt. **Suche eine aktuelle Abstimmung und bewerte deren Ansatz** (Fragestellung, Formulierung, Auswertung, Ergebnisdarstellung).
- Besuche im Internet die Seiten der im Bundestag vertretenen Parteien. Fertige einen Screenshot der besuchten Seiten an. **Welche Seite ist für dich am informativsten (warum)?**
- Wie viele Suchergebnisse findet die Suchmaschine „google.de“ zum Begriff „Demokratie“, wie viele die Suchmaschine „altavista.com“? Welcher Seitenverweis (Link) steht jeweils an erster Stelle? Was sagt das über den **Informationswert** dieser Seite aus?



Zeichnungen: links: Tomaschoff; rechts: H. Haitzinger

Das kann ich mir vorstellen:

- Kostenlose Internetzugänge...**
 - ...für alle Bürger ☺
- Informationen, z.B.**
 - Vorlagen und Protokolle von Sitzungen werden im Internet veröffentlicht
- Dienstleistungen, z.B.**
 - Formulare und Anträge über das Internet
 - Gebührenbescheide (Wasser, Abwasser) per Internet
 - Ummeldung von KFZ
- Meinungsäußerungen, Beteiligung, z.B.**
 - Chat mit dem Bürgermeister ☺, mit Abgeordneten
 - Meinungsäußerung per E-Mail
- Wählen über das Netz**
 - Bürgermeisterwahl per Abstimmung über das Internet
 - Bundespräsident ☺ direkt vom Volk per Abstimmung über das Internet wählen
- ...**

Internet-Karikaturen

→ Worauf möchten die beiden Karikaturen aufmerksam machen?

Internet – ein demokratisches Medium?

Das Internet ist von seiner Grundidee her ein demokratisches Medium, das auf dem freien Zugang und Austausch von Informationen beruht.

→ **Wodurch wird dieser Austausch beeinträchtigt?**
Sammle Beispiele (z.B. autoritäre Regimes, Kosten für Telefonanschlüsse, ...).

Tipps für die Analyse von Internet-Seiten

- Wie heißt die Seite, wer steckt hinter der Seite?
- Welche Angebote enthält die Seite (Gästebuch, Downloadbereich, Aktuelles ...)
- Welche Themen werden angesprochen?
- An wen wendet sich die Seite?
- Gibt es einen interaktiven Bereich?
- Wie wirkt die Seite auf dich?
- Enthält die Seite die Informationen, die du suchst?
- Wie beurteilst du die Qualität der Seite (Grafik, Inhalt)?



► Cyberdemokratie? Abstimmung per Internet



Im und über das Internet finden immer mehr Abstimmungen statt. Man kann über die besten Musiktitel ebenso abstimmen wie über aktuelle politische Fragen. **Doch eignet sich das Internet dazu, politische Wahlen durchzuführen?**

Deine Meinung

Wie lauten die Sätze für dich richtig?

→ Streiche die falschen Teile durch!

- Die Einführung von „e-voting“ bringt es mit sich, dass mehr /weniger / vor allem junge / vor allem ältere Wähler wie sonst sich an Wahlen nicht beteiligen werden.
- Die Gefahr, dass e-votings durch Viren / schlechte Datenverbindungen / mangelnde Kenntnisse... verfälscht werden, ist nicht sehr groß.
- E-voting ist ein / kein zusätzliches Angebot und kann normale Wahlen in der Zukunft ersetzen / nicht ersetzen.
- E-voting ist wegen / trotz der notwendigen Sicherheitsvorkehrungen nicht aufwendiger und nicht teurer als herkömmliche Wahlen.
- E-voting ist keine / eine Spielerei für Computer-Freaks.
- Über e-voting kann auch nicht mehr Bürgerbeteiligung erreicht werden. Es wird nicht das Wahlverfahren der Zukunft sein.
- Die Akzeptanz von Wahlen per Internet ist bei der Bevölkerung nicht sehr groß.

→ **An dieser Abstimmung würde ich mich per Internet beteiligen:**

- Speiseplan in der Ganztagschule
- Top 10 der Charts
- Kandidatenaufstellung von Parteien
- Zustimmung zu einem Parteiprogramm
- Wahl von Schülersprechern
- Wahl von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern
- Wahl des Bundespräsidenten/der Bundespräsidentin
- Landtagswahlen
- Bundestagswahlen
- ...

Probleme mit der Internet-Demokratie

Wie bewertest Du folgende Problembereiche?

- Es gibt keine ausreichende Datensicherheit
- Wähler können elektronisch nicht eindeutig genug identifiziert werden

25.01.03, Schweiz: Politische Abstimmung per Web

Die Meinungen sind klar: Die schweizweit erste Volksabstimmung per Internet in Anières (Genf) war ein Erfolg.

Das E-Voting eröffnet neue Möglichkeiten, bringt aber auch neue Risiken für die Demokratie.

→ „Es ist ein Volksentscheid für die Internet-Abstimmung“, freute sich der Genfer Staatsschreiber Robert Hensler, als er am Sonntagabend die Abstimmungs-Ergebnisse bekannt gab.

→ Zwei Drittel der Stimmberechtigten nahmen an der Gemeinde-Abstimmung von Anières teil, bei der es um einen Kredit für die Renovation eines Gebäudes und Restaurants ging. Damit war die Stimmbeteiligung unüblich hoch, normalerweise nimmt bloß etwa die Hälfte der Stimmberechtigten an den Gemeinde-Abstimmungen teil. 323 Stimmberechtigte gaben ihre Stimme per Internet ab, 370 taten es schriftlich und 48 gingen ins Abstimmungslokal. Das E-Voting-Experiment in Anières ist Teil des E-Government-Projektes des Bundes, welches im Jahr 2000 begonnen hat.

→ Soweit ein erster Pilotversuch, ein Erfolg. Doch abgesehen von der Freude der Genfer Behörde: Was sind die Risiken, was die Chancen der „Cyberdemokratie“?

SWR3-Charts: Alles neu

→ „Ab sofort gibt's neue SWR3-Charts. Die wichtigsten Neuerungen: Ihr stimmt nicht mehr per Telefon und per Internet, sondern nur noch per Internet ab. Und: Für euren Lieblingstitel könnt ihr bis direkt vor der Charts-Sendung (sonntags, 19 Uhr) eure Stimme abgeben.“

→ www.swr3.de

→ Wodurch unterscheiden sich Meinungsumfragen im Internet von demokratischen Wahlen?

- Gefahr der Manipulation
- Eine Internet-Wahl ist nicht anonym
- Personen ohne Internetzugang werden benachteiligt
- Überforderung durch komplizierte Technik

Was heißt hier Demokratie?



Zivilcourage



Was ist für Zivilcourage wichtig?

→ Bringe die Aussagen in eine Rangfolge. An erster Stelle steht das Wichtigste.

- Sich in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Grundwerten und Normen befinden
- Der eigenen inneren Stimme gehorchen
- Risikobereitschaft
- Mut
- Von anderen Zuspruch und Unterstützung erhalten
- Aufwand und Ertrag des Engagements richtig einschätzen
- Konsequenzen in Kauf nehmen
- Angst vor Autoritäten überwinden
- Vorbilder haben
- Im Alltag kleine Schritte entwickeln
- Rückhalt in einer Glaubensüberzeugung finden

Schritte zur Zivilcourage

- die eigene Meinung – auch gegenüber Vorgesetzten – ausdrücken
- dies nicht nur privat, sondern auch öffentlich
- das eigene Handeln nach moralischen Maßstäben stärker bewerten als opportunistische Anpassung
- moralisches Handeln mit dem Erwerb von Sachkompetenz verbinden
- mit diesem Handeln verbundene persönliche Nachteile bewusst riskieren, bzw. in Kauf nehmen
- die eigene Angst nicht verdrängen, sondern mit dieser Angst handeln
- Vgl. Kurt Singer: *Zivilcourage wagen. Wie man lernt, sich einzumischen.* München 1992, S. 15.

Was Eingreifen oft verhindert:

- Angst (es könnte gefährlich sein).
- Gefühl der Unterlegenheit (hier kann ich ja doch nichts ausrichten...).
- Unwissenheit (ich weiß nicht, was ich tun soll...).
- Gleichgültigkeit (was geht das mich an...?).
- Schuldzuschreibung (das Opfer ist doch selbst schuld).
- Delegation (hierfür sind andere zuständig).
- Wenn andere auch nicht helfen (nur nicht auffallen...).



Foto: Jan Roeder, Gauting



Was sollte die junge Frau tun?

- 1.
- 2.
- 3.

Was sollte sie auf keinen Fall tun?

- 1.
- 2.
- 3.



► Demokratie lebt von der Toleranz

**Menschen haben das Recht, verschieden zu sein.
Zusammenleben ohne Toleranz ist deshalb nicht denkbar.**

Doch wem gegenüber soll man tolerant sein? Sind alle Meinungen und Ausdrucksformen gleichwertig, wo sind die Grenzen der Toleranz?



Toleranz bedeutet

- Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens. Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine politische und rechtliche Notwendigkeit. Toleranz ist eine Tugend, die den Frieden ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu überwinden.

Was meinst du?

- Wie steht es in unserer Gesellschaft mit:
 - Mitmenschlichkeit
 - Toleranz
 - Respekt gegenüber Minderheiten
 - Respekt gegenüber Benachteiligten
- Zuviel? Zuwenig? Gerade richtig?

Begründe deine Meinung!

Toleranz bedeutet nicht

- Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer. Keinesfalls darf sie dazu missbraucht werden, irgendwelche Einschränkungen dieser Grundwerte zu rechtfertigen. Toleranz muss geübt werden von Einzelnen, von Gruppen und von Staaten.

UNESCO: Erklärung von Prinzipien der Toleranz, von den Mitgliedstaaten 1995 verabschiedet.

Wie ist deine Meinung?

- **1. Kann ich verstehen, 2. tolerieren, 3. akzeptieren, 4. ist mir gleichgültig, 5. muss ich etwas dagegen tun**

- Wenn ein Kreuz an der Wand eines Klassenzimmers hängt.
- Wenn eine muslimische Lehrerin ein Kopftuch während des Unterrichts trägt.
- Wenn eine muslimische Schülerin ein Kopftuch trägt.
- Wenn Naziparolen an der Toilettenwand stehen.
- Wenn auf dem Schulfest „deutsch-nationale“ Lieder gespielt werden.
- Wenn Witze über Mantafahrer und Blondinen gemacht werden.
- Wenn ausländische Mitbürger für Probleme in unserer Gesellschaft verantwortlich gemacht werden.
- Wenn Raucher in Nichtraucherbereichen rauchen.

Hier eine Definition, die von derjenigen der UNESCO abweicht:

- „Unter Toleranz versteht man einen Zustand nicht verändern zu wollen, mit dem man dennoch nicht einverstanden ist... Da Menschen grundsätzlich in manchen Punkten unterschiedlicher Auffassung sein können, ist Toleranz die Grundlage menschlichen Zusammenlebens – ansonsten wären wir alle damit beschäftigt, ständig auf unser jeweiliges Gegenüber einwirken zu wollen. Toleranz ist weniger weitgehend als Akzeptanz – bei letzterer wird ein Zustand als von den eigenen Wünschen zwar abweichend, aber als gleichberechtigt anerkannt. Toleranz dagegen ‚erträgt‘ lediglich eine als nicht richtig empfundene Situation.“

→ www.net-lexikon.de

Diskutiert:

- Worin liegen die Gemeinsamkeiten, worin die Unterschiede zur UNESCO-Definition?

Zum Weiterdenken:

Der Philosoph Karl Jaspers (1883–1969) meint, „Gleichgültigkeit ist die mildeste Form der Intoleranz“.

- **Was will er damit ausdrücken, woran will er erinnern?**

UNESCO: steht für *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation.*

Die UNESCO hat 190 Mitgliedstaaten. Sie ist eine rechtlich eigenständige Sonderorganisation der Vereinten Nationen und hat ihren Sitz in Paris.

Was heißt hier Demokratie?



Solidarität

Ist Solidarität nur ein leerer Begriff, oder ist sie selbstverständlicher Teil des menschlichen Umgangs miteinander?

- In jeder Gesellschaft gibt es Stärkere und Schwächere. Wäre ein Staat ohne Schutz und Unterstützung der Schwachen deiner Meinung nach noch demokratisch?

Wie kann praktische Solidarität aussehen?

Finde Beispiele:

- in deinem Freundeskreis:
 -
 -
- an deinem Wohnort:
 -
 -
- in der Gesellschaft:
 -
 -
- weltweit:
 -
 -

Wofür setzt du dich ein?

→ Für meine Familie	59%
→ gegen Drogen	39%
→ für den Tierschutz	36%
→ für Menschenrechte	34%
→ für den Sport	32%
→ für die Rechte der Kinder / Jugend	30%
→ gegen Gewalt unter Leuten in meinem Alter	28%
→ für Umweltschutz	27%
→ für Behinderte	18%
→ für Gleichberechtigung (Frauen, Homosexuelle)	17%
→ für die Integration von Ausländern	15%
→ für Familien mit Kindern	13%
→ für internationale Verständigung (Jugendaustausch)	8%
→ für Altenpflege	6%
→ für Kirchengemeinde	6%
→ für Politik	6%
→ für sozial Bedürftige	5%
→ Ich setze mich für nichts davon ein	14%

→ Jugendliche 13-18 Jahre, n=754
 → Jürgen Zinnecker u.a.: null zoff & voll busy. Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrhunderts. Opladen 2002, S. 82.

Artikel 9 der Erklärung der Menschenpflichten

- „Alle Menschen, denen die notwendigen Mittel gegeben sind, haben die Pflicht, ernsthafte Anstrengungen zu unternehmen, um Armut, Unterernährung, Unwissenheit und Ungleichheit zu überwinden. Sie sollen überall auf der Welt eine nachhaltige Entwicklung fördern, um für alle Menschen Würde, Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten.“

(Aus der Erklärung der Menschenpflichten vom InterAction Council, siehe Lexikoneintrag Arbeitsblatt 21.)



1



2



3

Zeichnungen: Thomas Plabmann (1 und 3); Thomaschoff (2)

Gerechtigkeit und Solidarität

- Was haben die Abbildungen mit dem Thema „Solidarität“ zu tun?
- Welche Art von Solidarität wird angesprochen?



► Inländer und Ausländer

In Deutschland leben über sieben Millionen Ausländer, das sind ca. 9% der Gesamtbevölkerung. Sie sind oftmals vielfältigen Diskriminierungen und Bedrohungen ausgesetzt und der alltägliche Umgang ist häufig von Unsicherheiten gekennzeichnet. Dabei sind alle hier Lebenden Teil unseres demokratischen Systems. Wie sollten sie behandelt werden?



alle Zeichnungen: Mester/CCC, www.c5.net

Was meinst du zu folgenden Aussagen?

→ **Besprich deine Meinung mit einem Partner:**

→ „Kulturelle Verschiedenheit ist eine Bereicherung.“

→ „Ausländer sollten sich an die Sitten und Gebräuche des Gastlandes anpassen.“

→ „Alle Menschen und Gruppen haben das Recht auf Erhaltung und Pflege ihrer kulturellen Besonderheiten.“

→ „Alle Menschen sind Ausländer. Fast überall.“

→

Karikaturen-Analyse

→ Was wird auf den Karikaturen dargestellt?

→ Beziehen sich die Aussagen auf konkrete Ereignisse? Welche?

→ Welche Mittel der Darstellung werden angewendet?

→ **Zeichne selbst eine Karikatur!**

Gemeinsame Grundwerte

→ Gemeinsame Grundwerte, wie sie im Grundgesetz formuliert sind, garantieren den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Dies sind die Punkte, an die sich alle halten sollten:

→ 1.

→ 2.

→ 3.

→ 4.

→ 5.

Was heißt hier Demokratie?



Das demokratische Innenleben von Vereinigungen und Organisationen

Für die Menschenrechte! Für Frieden! Für mehr Demokratie! Für die Erhaltung der Umwelt!

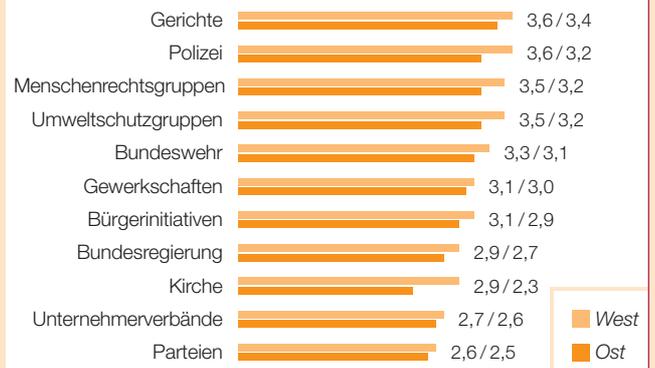
Ob „Amnesty International“, „Greenpeace“, oder „Attac“: „Nichtregierungsorganisationen“ und viele andere, unbekanntere, aber sehr aktive Gruppen sind zu einem wichtigen Element unserer Demokratie geworden. Sie tragen zu Meinungsbildung in der Öffentlichkeit bei, machen gezielt auf ansonsten wenig beachtete Aspekte aufmerksam und versuchen natürlich auch, politische Entscheidungen zu beeinflussen.

Es ist bekannt, dass Jugendliche Menschenrechtsorganisationen, Friedens- und Umweltschutzgruppen oder Globalisierungskritikern mehr Vertrauen schenken als Kirchen, Gewerkschaften oder Parteien.

Manche engagieren sich deshalb lieber in Bürgerinitiativen oder anderen Vereinigungen und versuchen auf diese Weise, sich für andere Menschen einzusetzen, aber auch ihren eigenen Interessen oder Anliegen Gehör zu verschaffen.

Wer einer Organisation Vertrauen schenkt und sich engagiert, hat auch ein Recht darauf, Näheres über das demokratische Innenleben dieser Gruppe zu wissen.

→ Die folgende Checkliste soll bei der Beurteilung helfen!



Skala von 1 bis 5: 1 = sehr wenig, 5 = sehr viel Vertrauen

Shell Jugendstudie 2002 – Infratest Sozialforschung



Checkliste

→ Hier kannst du deine Recherche-Ergebnisse eintragen:

1. Wie heißt die Organisation?

→

2. Wann wurde sie gegründet, wie viele Mitglieder hat sie?

→

3. Welche Ziele werden verfolgt?

→

4. Mit welchen Methoden und Aktionen sollen die Ziele erreicht werden?

→

5. Was kann ich als Mitglied dieser Organisation tun?

→

6. Wie kann ich mich bei Entscheidungen beteiligen?

→

7. Gibt es einen Vorstand? Wie wird entschieden, wer für die Organisation in der Öffentlichkeit spricht?

→

8. Haben alle Mitglieder das gleiche Recht mitzureden und mitzubestimmen?

→

9. Werden andere Meinungen toleriert? Wie geht man mit Personen um, die eine andere Meinung vertreten?

→

Nichtregierungsorganisationen (NROs): nennt man Vereinigungen im außerparlamentarischen Raum, die sich für politische, aber nicht private Interessen einsetzen.

Zunächst gab es den amerikanischen Begriff **NGOs** (sprich: Enntschieohs) für „Non Government Organisations“.



► Global Player: Ende der Demokratie?

Global Player sind große Unternehmen, die weltweit aktiv sind, indem sie in vielen Ländern der Erde produzieren lassen, Zweigwerke unterhalten und Subunternehmen beauftragen. Die Zahl dieser großen Unternehmen wird weltweit auf ca. 60.000 geschätzt. Der Volkswagenkonzern VW verfügt z.B. über 13 nationale und 25 internationale Standorte, darunter in Belgien, Spanien, Tschechien, China, Brasilien oder Südafrika. Einmal im Jahr trifft sich ein „Welt-Betriebsrat“ mit der Konzernleitung zu gemeinsamen Gesprächen.

Global Compact

Kofi Annan, der UNO-Generalsekretär, hat im Sommer 2000 den „Global Compact“ initiiert, mit dem weltweit agierende Unternehmen sich verpflichten, grundlegende Arbeitsbedingungen zu erfüllen. Dazu gehören die Achtung der Menschenrechte, das Recht auf gewerkschaftliche Betätigung und freie Tarifverhandlungen, die Ächtung von Zwangsarbeit, das Verbot von Kinderarbeit, das Verbot jeglicher Diskriminierung und der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Diese Grundsätze gelten für das ganze Unternehmen, ganz gleich, in welchem Land es produziert oder produzieren lässt.

Weltweit haben sich rund 1.000 Firmen aus 70 Ländern dem Compact angeschlossen. Unter den 20 deutschen Teilnehmern sind Unternehmen wie die DaimlerChrysler AG, BMW oder die Bayer AG. Dies reicht bei weitem nicht aus, denn weiterhin werden Menschenrechte massiv missachtet, Arbeitsstandards verletzt und die Umwelt ausgebeutet.

Die neun Grundprinzipien

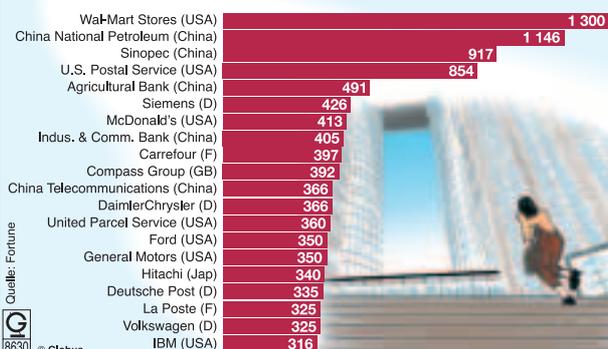
Der Global Compact stützt sich auf neun Grundprinzipien, die die Bereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen und Umweltschutz betreffen.

Der Generalsekretär fordert die internationalen Wirtschaftsführer auf:

- den Schutz der internationalen Menschenrechte in ihrem eigenen Einflussbereich zu unterstützen und zu respektieren **und**
- sicherzustellen, dass ihr eigenes Unternehmen sich nicht an Menschenrechtsverletzungen beteiligt.
- die Wahrung der Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts zu Kollektivverhandlungen,
- die Abschaffung jeder Art von Zwangsarbeit,
- die wirksame Abschaffung der Kinderarbeit **und**
- die Beseitigung der Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung.
- im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz zu unterstützen,
- Schritte zur Förderung einer größeren Verantwortung gegenüber der Umwelt zu ergreifen,
- auf die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien hin zu wirken.

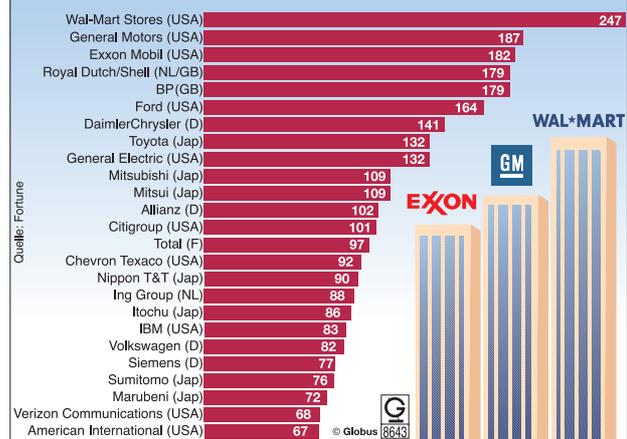
Die 20 größten Arbeitgeber der Welt

Beschäftigte im Jahr 2002 in 1 000



Die größten Unternehmen der Welt

Gemessen am Umsatz im Jahr 2002 in Milliarden Dollar



Recherche

→ Findet in eurer Stadt oder Region einen „Global Player“!

→ Welche Produkte werden wo hergestellt? Welche davon benutzt ihr?

Wieviele Mitarbeiter sind beschäftigt und was verdienen sie – bei uns und in anderen Ländern?

→ (Tipp: Die Pressestelle des Konzerns befragen).

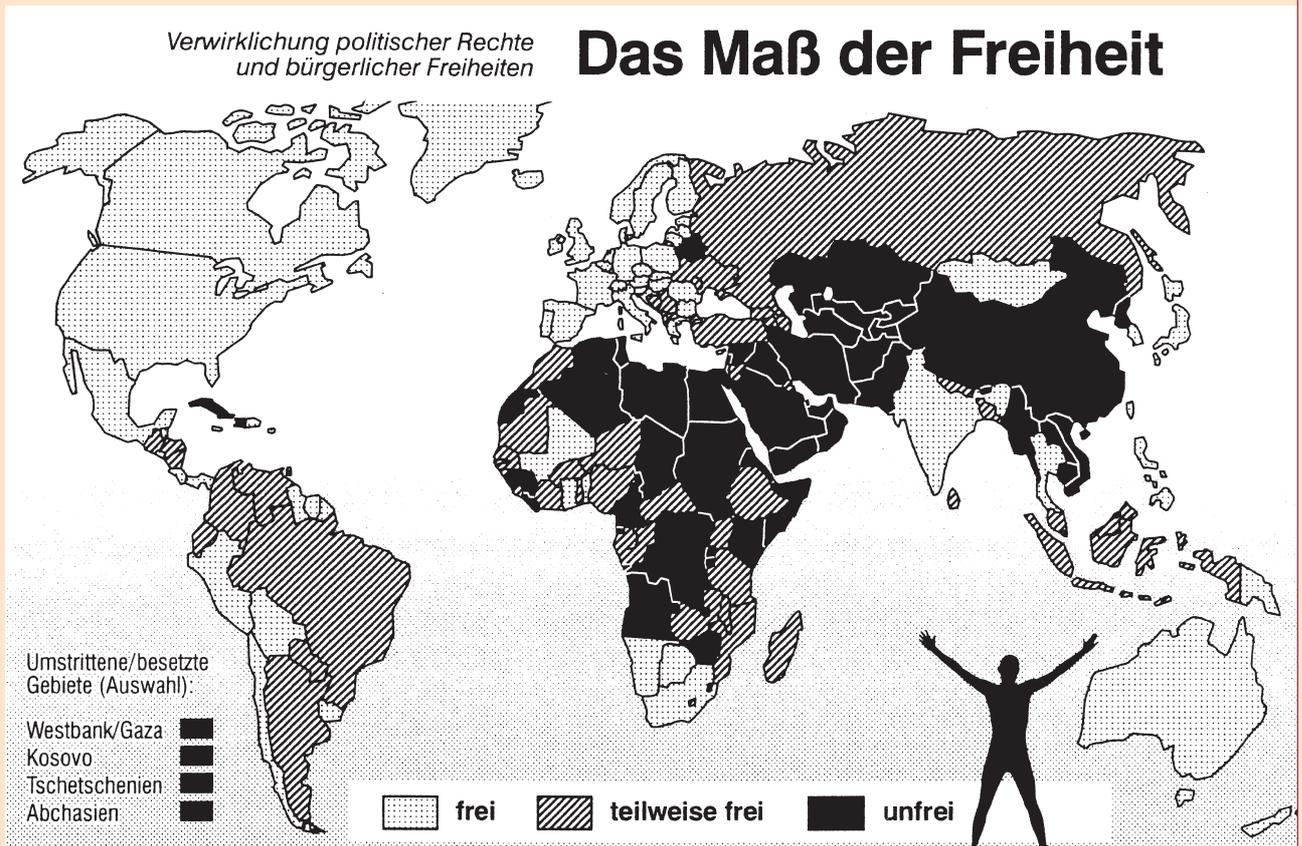
→ Recherchiert im Internet zum Global Compact.



► Weltweit: Maßstäbe für die Demokratie

Wie lässt sich „Demokratie“ im weltweiten Vergleich messen? Diese Frage ist äußerst schwierig, denn einheitliche Maßstäbe können regionale, kulturelle oder historische Eigenheiten nicht berücksichtigen.

Der sogenannte „Freiheits-Index“ der amerikanischen Organisation „Freedom House“ versucht einen solchen Vergleich und veröffentlicht jährlich einen neuen Überblick. In diesem Maßstab werden Länder nach den Kategorien „frei“, „teilweise frei“ und „unfrei“ eingeteilt.



Infografik Nr. 603 620; Erich Schmidt Verlag; Quelle: Freedom House (2002)

Der Karte liegt folgende Notenskala von 1-7 zugrunde:

Die Note 1 steht für die weitgehende Erfüllung der unten aufgeführten Kriterien; die Note 7 bedeutet extreme Unfreiheit. Länder mit Noten zwischen 1 und 2,5 werden als „frei“ eingestuft; mit Noten zwischen 3 und 5,5 gelten sie als „teilweise unfrei“ und ab 5,5 als „unfrei“

(siehe hierzu: *Freedomhouse News in* → www.freedomhouse.org).

Grundlage der Zuordnung sind zwei umfangreiche Fragenkataloge, nach denen die tatsächlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern (und nicht nur die in Verfassungen und Gesetzen festgeschriebenen) bewertet werden.

Die Checkliste umfasst:

a) politische Rechte – z.B.

- Erlass von Gesetzen nur durch gewählte Politiker;
- freie, faire und häufige Wahlen;
- allgemeines aktives und passives Wahlrecht für alle Erwachsenen,
- bedeutende Opposition

b) bürgerliche Freiheiten – z.B.

- Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit
- Organisations- und Versammlungsfreiheit,
- Gleichheit vor dem Gesetz,
- Glaubensfreiheit
- Unternehmerische/wirtschaftliche Freiheit.



Der „Freiheits-Index“

- Wie bewertest du die Kriterien des „Freiheits-Indexes“ und die Einteilung in die Kategorien?
- Welche Kriterien findest du besonders wichtig? Würdest du unterschiedliche Prioritäten einführen?
- Erstelle eine Liste von Ländern, zu denen du eine persönliche Beziehung hast (Urlaubsland, Herkunftsland, Verwandtschaft, Briefkontakt)! Wie beurteilst du die Einteilung dieser Länder im „Freiheits-Index“?

► Krieg für Demokratie?

US-Präsident: Demokratie mit Waffengewalt durchsetzen

Seit Amerika die Feuer des 11. Septembers gelöscht und die Toten betrauert hat und in den Krieg gezogen ist, hat die Geschichte eine andere Wendung genommen. Wir haben den Kampf zum Feind getragen. (...)

Diese Arbeit geht weiter. Im Irak helfen wir dem seit langem leidenden Volk, eine ehrbare und demokratische Gesellschaft im Herzen des Nahen Ostens aufzubauen. Gemeinsam wandeln wir einen Ort der Folterkammern und Massengräber um in eine Nation der Gesetze und freien Institutionen. Dieses Unternehmen ist schwierig und kostspielig – aber es ist unseres Landes würdig und von entscheidender Bedeutung für unsere Sicherheit.

Der Nahe Osten wird entweder ein Ort von Fortschritt und Frieden werden, oder er wird ein Exporteur von Gewalt und Terror, der weitere Menschenleben in Amerika und anderen freien Staaten fordert. Der Triumph von Demokratie und Toleranz im Irak, in Afghanistan und darüber hinaus wäre ein schwerer Rückschlag für den internationalen Terrorismus. (...)

*G.W. Bush,
Rede des amerikanischen Präsidenten zur Lage der Nation, 7.9.2003.*

Friedensforscher:

„Demokratieexport“ als Friedensbedrohung

Das Dilemma der unwillkommenen Besatzer, die sich einst als Befreier wähten, hat eine doppelte Kehrseite. Zum einen nimmt der innenpolitische Rückhalt in den USA und bei ihren Verbündeten für den Einsatz von Streitkräften für den „Demokratieexport“ mit jedem toten oder verletzten Soldaten ab. (...)

Zum anderen liefert die kritische Lage im Irak radikalen Kräften im Lande, aber auch über dessen Grenzen hinaus, willkommene Vorwände, um jeglichem Widerstand gegen die Staaten der Besatzer – und sei es durch Terror – den Anstrich der „Legitimität“ zu geben. (...)

Die bittere Schlussfolgerung vor allem aus dem Irak-Krieg ist, dass er nicht nur illegitim war und für die Tereoreindämmung ineffizient ist, sondern inzwischen selbst zu einer Friedensbedrohung geworden ist und darüber hinaus von den Drahtziehern des internationalen Terrorismus offenbar als Quelle der Inspiration für weitere Anschläge angesehen wird.

Hans-Joachim Gießmann, Friedensgutachten 2004.

CDU-Vorsitzende:

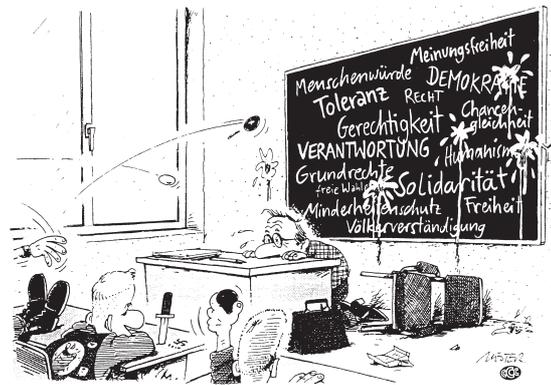
Zumindest Menschenrechte durchsetzen

Die Amerikaner haben gesagt: Wir wollen die Demokratie, die wir den Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg gebracht haben, auch in den Irak bringen. Aber anders als Nachkriegsdeutschland hat der Irak keine demokratische Tradition, an die man anknüpfen konnte. Dennoch akzeptiere ich nicht, dass es Menschen oder Länder geben soll, die per se nicht für Demokratie geeignet sind. Das wäre zynisch. Einen Standard an Menschenrechten und Stabilität gegen Bedrohung durchzusetzen kann durchaus ein Ziel militärischen Eingreifens sein. Aber den eigentlichen Aufbau einer Gesellschaftsordnung kann man nicht – oder nur sehr schwer – fremdbestimmen. Das muss von innen heraus aus den jeweiligen Gesellschaften selbst kommen.

Angela Merkel in einem Interview für DIE ZEIT am 6. Mai 2004

Pro- und Kontra

- Soll und kann Demokratie mit Waffengewalt in anderen Ländern durchgesetzt werden?
- Sammelt Pro- und Kontra-Argumente, schreibt sie auf eine Wandzeitung und stellt sie in der Aula (oder im Foyer) zur Diskussion!



Zeichnungen: Mester/CCC, www.c5.net

Interpretation

- Diese Karikaturen spiegeln Probleme bei der „Durchsetzung“ der Demokratie wider. Worum geht es?



Was heißt hier Demokratie?



► Demokratisch – undemokratisch



Demokratie-Rätsel

In diesem Rätsel sind 15 Begriffe zum Thema „demokratisch“ – „undemokratisch“ versteckt.

→ **Suche diese Begriffe und begründe**, warum sie für eine Demokratie wichtig sind, bzw. eine Gefahr für eine Demokratie darstellen. Sie können waagrecht, senkrecht oder diagonal geschrieben sein.

K	R	A	S	S	I	S	M	U	S	S	F
A	O	D	E	M	O	M	K	G	G	K	R
N	W	N	W	W	W	A	A	E	L	A	E
P	A	R	T	E	I	C	I	S	E	N	I
C	H	S	G	R	Y	H	S	E	I	D	H
T	L	Q	J	R	O	T	E	T	C	A	E
M	E	I	N	O	A	L	R	Z	H	L	I
A	N	G	S	T	S	N	L	E	C	E	T
F	Y	A	V	M	E	D	I	E	N	D	F
T	O	L	E	R	A	N	Z	X	C	U	V



Für eine Demokratie wichtig:

→

→

→

→

→

→

→

Eine Gefahr für eine Demokratie:

→

→

→

→

→

→

→

„Projekt P – misch dich ein“

Was keiner mehr hören kann: Ihr Jugendlichen interessiert euch nicht für Politik. Ihr seid nicht bereit, euch in Parteien und Organisationen zu engagieren. Ihr seid egoistisch und interessiert euch nur für eure eigenen Bedürfnisse. Und so weiter...

Was bekannter werden sollte: Gerade ihr stellt in Freizeit und Schule ganz viele Projekte und Aktionen auf die Beine, in denen ihr euch einsetzt für Themen, die euch wichtig sind: Tierschutz, Menschenrechte, Umweltschutz, Gewaltfreiheit und vieles mehr. Auch mit Zahlen kann man das Märchen der desinteressierten Jugendlichen widerlegen: 37% der 14–24jährigen engagieren sich ehrenamtlich – das sind mehr als in den älteren Altersgruppen!

Leider fehlen euch aber nach wie vor häufig die manchmal notwendige Unterstützung und Förderung durch die politischen Entscheidungsträger, um noch mehr bewirken zu können. Manchmal habt ihr vielleicht auch den Wunsch und die Ideen, euch für ein ganz bestimmtes Thema stark zu machen, und wisst einfach nicht genau, wie ihr das jetzt am besten angehen sollt.

Wie kann das verbessert werden? Wir wollen euch dabei unterstützen, euren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen, aber auch euren Bedenken mehr Gewicht zu verleihen, so dass ihr in die politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse mehr einbezogen werdet: In Schule und Kommune, in Jugendvereinen und -verbänden, in den Medien sowie auf allen politischen Ebenen. Demokratie bezieht sich schließlich nicht nur auf den Politikbetrieb – es geht darum, auch

persönliche Beziehungen, Nachbarschaft, Schule und Arbeitsplatz demokratisch zu gestalten. Um dafür neue Spielräume zu schaffen und bereits bestehende Beteiligungsmöglichkeiten zu stärken, haben das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Bundeszentrale für politische Bildung und der Deutsche Bundesjugendring „Projekt P – misch dich ein“ ins Leben gerufen;

„P“ steht für Politik und Partizipation. Mit diesem Projekt sollen z.B. Jugendinitiativen verstärkt gefördert und vernetzt werden; zahlreiche weitere Aktionen und Informationsangebote sind geplant.

Mehr über den Stand des Projektes und konkrete Möglichkeiten der Beteiligung daran unter: → www.projekt-p.info



PROJEKT-P
misch dich ein

.....
Achtung:
Sommer 2005 in Berlin!
.....
→ www.projekt-p.info
.....

Bestellcoupon (nur an Inland-Adressen!)

Bestell-Nr. 5.396
Bitte senden Sie mir _____ Exemplare
des Arbeitsheftes: „Was heißt hier Demokratie?“.

Das Porto von 4,60 Euro pro Paket (bis zu 15 kg;
Stand September 2004) übernehme ich.

Bestell-Nr. 999
Bitte senden Sie mir ein Verzeichnis
der lieferbaren Unterrichtsmaterialien

Bitte senden Sie mir ein Musterexemplar
der „Themenblätter im Unterricht“

.....
Achtung: Der Timer wird nur von der Firma youngkombi, jeweils im Sommer, verschickt.
Bestellungen über: → www.bpb.de/timer oder per Fax: 0 18 05- 84 63 72 72 / 12 Cent pro Minute.
.....

.....
Fax-Nr: 0 89-5 11 72 92
E-Mail: infoservice@franzis-online.de
.....

Firma
Franzis' print & media
Postfach 15 07 40

80045 München

Lieferanschrift (nur Inland-Adressen!)

SCHULE PRIVAT

NAME:

NAME DER SCHULE:

STRASSE:

PLZ/ORT:

DER TIMER KOMMT! JEDES JAHR IM JUNI!

Die tägliche Timer-Dosis ergibt mit der Zeit einen Fundus an politischem Allgemeinwissen.

Info

Timer

Der informative Hausaufgabenkalender der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb im DINAS-Format auf 160 Seiten

- jede Kalenderwoche auf einer Doppelseite
- täglich eine interessante Mitteilung aus aller Welt, aus Politik und Zeitgeschichte, Gesellschaft und Kultur
- im speziellen Timer-Design gestaltet und farbig bedruckt
- Serviceteil mit Stundenplänen und Ferienkalender, Wissenswerten, Landkarten sowie Tipps fürs Überleben in Schule und Gesellschaft
- sorgfältig recherchiertes Teil mit Links und Adressen für alle, die noch mehr wissen möchten

Wann man wie bestellen kann:
www.bpb.de/timer

bpb

Bundeszentrale für
politische Bildung

hobby
ÜLKER
Ganzstücken
NETTO 30 g

Super
J6 1999
06 2000

don't forget